



Hundemarken: Die meisten Philatelisten sammeln thematisch, alles aus der Weimarer Republik zum Beispiel, aber auch alle Marken, die Vierbeiner zeigen. Fotos Jonas Wresch

## Die Markenfetischisten

Es gibt Briefmarkensammler, und es gibt Philatelisten. Letztere treffen sich als Mitglieder des Vereins Moenus 1911 einmal in der Woche. Getauscht wird wenig, gefachsimpelt wird viel. Teil 5 der Serie über besondere Vereine.

Von Tobias Rösmann

Es sind Briefe wie dieser, die Bodo von Kutzleben sein Hobby zur Liebe werden ließen. Adressiert ist das Schreiben auf vergilbtem Papier an seinen Großonkel, Oskar Felix von Kutzleben. Abgestempelt wurde der Falbbrief am 21. Dezember 1936 in Gelnhausen im Main-Kinzig-Kreis. Doch damals war der Großonkel, ein Siegellackfabrikant, schon mehr als 30 Jahre tot. Davon wusste das Grundbuchamt offenbar nichts; es schickte den Brief, in dem es um mehrere Flurstücke in Gelnhausen ging, trotzdem los. Zugestellt wurde er nie.

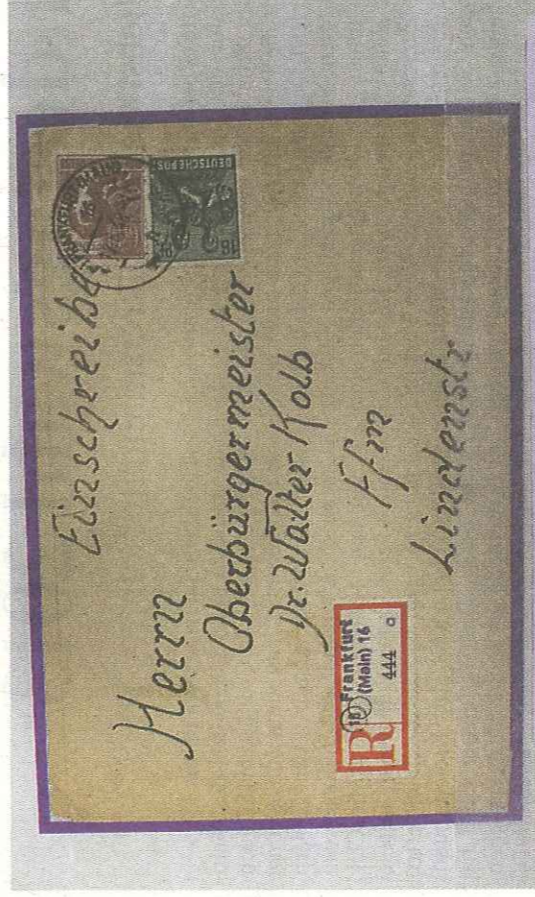
Was danach mit dem Brief geschah, weiß der 63 Jahre alte Großneffe Bodo von Kutzleben nicht genau. Er nimmt an, dass er jahrzehntelang in irgendeinem Postamt gelegen hat, bevor er in die Hände eines Sammlers geriet. Der wiederum kannte Kutzleben und bot ihm das Dokument während eines Großtauschtags in Langenselbold Anfang des Jahres für 50 Euro zum Kauf an. Kutzleben zögerte keine Sekunde. Auf diese Weise gelangte ein mehr als 75 Jahre alter Brief an den eigenen Großonkel, unversehrt in seine Hände. Kutzlebens Augen leuchten, als er die Episode erzählt. Dann sagt der Mann mit dem weißen Rauschebart: „Das ist Philatelie.“

Die knapp 20 Mitglieder der Vereini-gung Frankfurter Briefmarkensammler Moenus 1911, die an diesem Montag-abend in den schlichten Raum der Saal-bau Ronneburg gekommen sind, möch-ten keinesfalls als schmöde Briefmarken-sammler gelten. Sie sind Philatelisten, Briefmarkenkundler, echte Kenner. Sie befassen sich keineswegs nur mit den Marken, sondern auch mit Belegen für de-ren Verwendung – Stempel inklusive. Die meisten sammeln thematisch: alles aus der Weimarer Republik zum Beispiel, aber auch Marken aus aller Welt, die eine Kartoffel zeigen. Unterschiedliche Ausga-ben des Michel-Katalogs liegen auf den Tischen. Hin und wieder wird darin ge-blättert, um Wert und Ausgabejahr eines Exemplars zu recherchieren.

Bodo von Kutzleben ist eine der Füh-rungsfiguren von Moenus 1911, er ist Veranstaltungsführer und Redaktionschef einer regelmäßig erscheinenden Vereins-



Austausch: Die Sammler Bodo von Kutzleben (links) und Gerd Wagner



Zeitdokument: Brief an den Frankfurter Oberbürgermeister Walter Kolb von 1948

zeitung. Jetzt, in den Ferien, kommen nicht sehr viele Mitglieder zu den Tref-fen. Nur Männer sitzen an diesem Som-merabend in dem länglichen Raum. „Es gibt sehr viele Frauen, die Briefmarken sammeln, aber nicht im Verein“, berich-tet Kutzleben. Zirka drei Millionen Brief-markensammler, so schätzt er, gebe es in Deutschland. Etwa 50 000 von ihnen sind nach seinen Worten in den etwa 1300 Briefmarken-Klubs organisiert. Hinzu kämen 500 Jugendgruppen mit etwa 3500 Mitgliedern. Moenus 1911 zählt nach eigener Darstellung mehr als 100 Mitglieder.

Die Herren sitzen in Grüppchen an den langen Tischen, zeigen sich Marken und reichen Lupen herum. Getauscht wird fast nichts, geredet nur das Nötigste. Wofür braucht es solche Treffen? „Zu Hause alleine sammeln ist ein bisschen langweilig“, findet Kutzleben.

Roderich Klein hat einen eindrucks-vollen Titel. Der Frankfurter ist Katalog-wart. Seine Aufgabe im Verein ist es, die

Auf einem Tisch steht ein brauner, ho-her Lederkoffer. Auf einer Seite prangt ein Aufkleber. Ein Eichhörnchen zeigt mit der Pfote auf den Betrachter, dar-unter steht: „Du fehlst mir in meiner Sammlung.“ Den Koffer bringt Kutzle-ben immer mit. Zum Wühlen. Rund 50 000 Briefmarken auf Papierresten enthält er, wie der frühere Architekt schätzt. Die Marken bekommt er von al-ten, die von seiner Leidenschaft wissen. Er selbst kann wenig damit anfangen, weil er sich der thematischen Philatelie verschrieben hat.

Wenn Kutzleben Neues sucht, muss er Auktionen besuchen. Zu seinem Sam-

### Vereinsleben

5  
Sommerserie über Menschen mit besonderen Hobbys

melgiebt „Thurn und Taxis“, das die Zeit von etwa 1500 bis 1867 umspannt, findet er sonst nichts. Er tippt auf einen portofreien Dienstbrief aus dem Jahr 1862 in seinem Album. „Das ist das Non-plusultra.“ Der Stempel ist ganz gerade und kein bisschen verwischt. Besser geht es nicht.

Drei- bis viermal im Jahr fährt Kutzle-ben außerdem zu Ausstellungen. Dort präsentiert er seine Thurn-und-Taxis-Schätze, die er seit 1965 jagt. Er war da-für schon in Johannesburg und Wien und Kopenhagen und Mailand und an vielen anderen Orten. Für Ausstellun-gen gibt es nach seinen Worten fünf Klassen. In der offenen Klasse gibt es keine Regeln. Nichts für Kutzleben. Ge-nauso wenig wie die Wettbewerbsklas-sen drei, zwei und eins. Der Frankfurter stellt seine Sammlung nur noch in der höchsten Klasse aus, die „international“ heißt. „Ich bin nur noch international zu-gelassen, weil ich so gut bin.“ Zu seinen Preisen zählt die Wipa 2000, die Wiener Internationale Postwertzeichen Aus-zeichnung. Ein Foto zeigt den Geehrten mit Fliege und Goldmedaille. Kutzleben sagt: „Das ist so wie Wimbledon.“

Am wichtigsten sei die Qualität von Marke und Beleg, sagt Kutzleben, der nach eigener Schätzung in seinem Le-ben einen hohen fünfstelligen Euro-Ber-trag in seine Leidenschaft gesteckt hat. Ist die Marke unversehrt? Ist der Stem-pel sauber gesetzt? Sind der Brief oder die „Ganzsache“, eine eingedruckte Mar-ke, ohne Schaden? Für Marken ohne Stempel hat Kutzleben nur ein müdes Lächeln übrig. „Eine ungebrauchte Marke ist wie ein ungegessenes Schnitzel.“

Kontakt zum Verein Moenus 1911 gibt es im Internet unter der Adresse [www.moenus1911.de](http://www.moenus1911.de). Bodo von Kutzleben ist telefonisch unter der Rufnummer 53 13 16 zu erreichen. Eine Mitgliedschaft kostet 27 Euro im Jahr.

Der nächste Teil der Serie „Vereinsleben“ befasst sich mit dem Meerschweinchenclub Frankfurt.